



©pixabay/Roszie

Kind in der Krippe,
ich stehe vor Dir, mein Leben im Gepäck.

Ich schaue auf meinen Weg:
er ist voll von Veränderungen,
von Anpassung, von Loslassen,
von Mut finden, von Aufbruch.

In all dem Auf und Ab, bin ich dankbar für Pausen:
für Orte, an denen ich bleiben darf,
für Menschen, die DU mir an die Seite stellst,
für Momente, in denen ich Ideen finde,
in denen Lust und Kraft wächst.

Im Aufbruch bleibe ich in Verbindung mit mir
und mit dem hellen Stern, der mir Wegweiser ist.

Mitten in der heiligen Nacht flüsterst DU mir zu:
Fürchte dich nicht.
Ich bin da
– an deiner Seite.

Wir wünschen Dir eine **gesegnete Weihnachtszeit**,
darunter leuchtende Sternstunden, Momente in denen Du ganz
bei Dir sein kannst.

Und wir wünschen Dir fürs **neue Jahr** Mut,
Neues zu entdecken, aufzubrechen und Neuanfänge zu wagen
– und immer ein Sofa im Gepäck ☺.

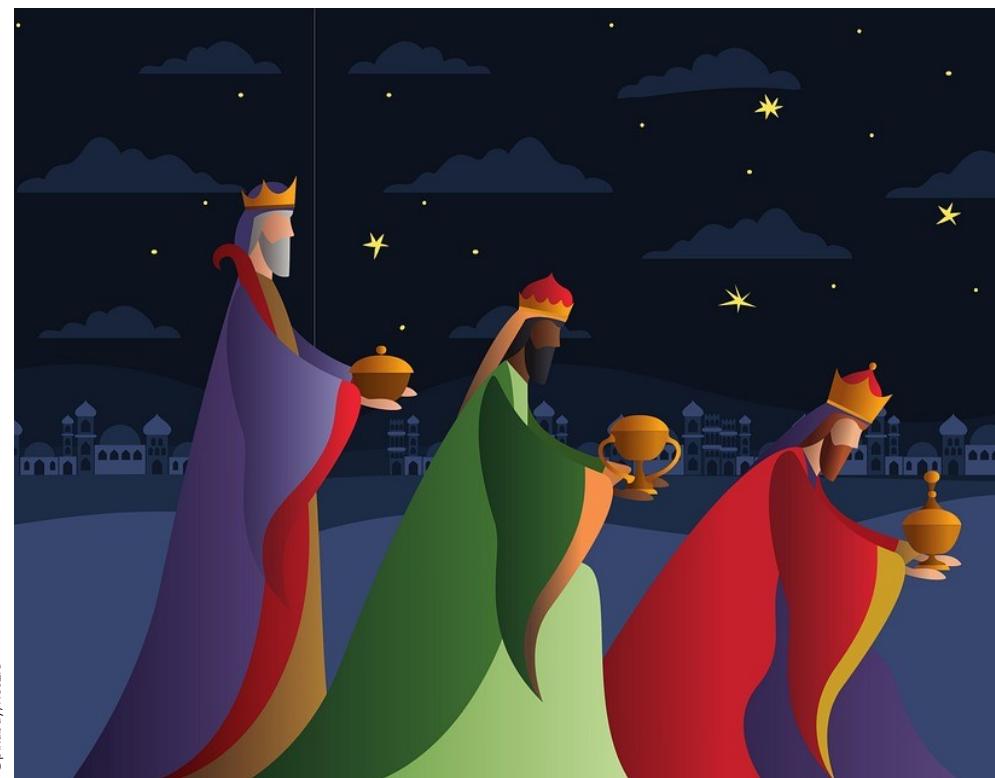
Herzlichst LUITGARD MITTERMAIER, REGINA HAAS, JULIA HOFMANN

Zeit für mich -
Zeit für uns

moment

zum innehalten und aufatmen

Aufbrechen – und bei mir bleiben



©pixabay/Roszie

Die Sternndeuter machten sich auf den Weg,
dem aufgehenden Stern folgend.

Die Tage zwischen den Jahren stimmen uns besonders.
Oft verspüren wir eine leise Sehnsucht, ähnlich einem aufgehenden Stern.
Dieser Sehnsucht folgen die Weisen aus dem Morgenland.
Aufbrechen, sich auf den Weg machen, nichts weiter als einem Stern als Wegweiser.
Was gibt den Sterndeutern – was gibt uns – den Mut, den ersten Schritt zu tun?

Folgende Geschichte möchte uns inspirieren:

Aufbrechen in der Gegenwart

Woher war der Mut gekommen, vom Sofa aufzustehen?
Darauf zu sitzen war doch bequem gewesen. Lange hatte es in dem Zelt gestanden, in dem sie sich immer trafen, sobald die ersten Sterne am Nachthimmel erschienen und ihr übliches Tagwerk ruhen konnte.

„Aufgebrochen sind wir“, sagt einer von ihnen, „weil wir mehr und mehr geschwiegen haben. Weil wir uns nichts Neues mehr zu erzählen hatten. Und weil Caspar dann gemeint hat: „Der Worte sind genug.“

Jetzt: machen!

Caspar erinnert sich nicht, aber er meint noch zu wissen, wie dynamisch Melchior damals war: „Draußen, das Leben findet draußen statt. An die frische Luft!“

Melchior wiederum sieht Balthasar noch vor sich, wie der die Fernrohre zusammensteckte und die Landkarten faltete: „Mit unseren Geräten und unserem Wissen sind wir an die Grenzen der Erkenntnis gelangt. Jetzt geht es anders weiter!“ So erhoben sie sich feierlich von ihrem Sofa, alles rief nach Aufbruch. Aber wohin? 

Sie treten vor das Zelt. Sie sehen den Stern, der allen Stillstand aufhebt. Sie spüren ihr hüpfendes Herz, das alle Pläne ad acta legt. „Wartet“, sagt Caspar, „das Sofa nehmen wir mit.“ Warum? „Der Mut, vom Sofa aufzustehen, braucht Übung. Wir brauchen einen Ort zum Aufbrechen. Und das Sofa ist nicht schwer.“ 

Und so wandern sie nicht schnurstracks und nicht eilend. So haben sie nicht ein Ziel im Auge, sondern eine weite Landschaft im Herzen. Und der Stern bleibt nah. Sternenbahn und Menschenweg sind eine himmlische Gemeinschaft. 

Immer wieder setzen sie sich auf das Sofa und schauen sich um. Sie sprechen wieder miteinander. Und sie haben Ideen und Lust und Kraft. Dann brechen sie wieder auf. Aber nicht in die Weite. Erst einmal in die nächste Gegend. „Auch das Naheliegende braucht Aufbrüche!“, sprechen sie einander zu.

Und so entdecken sie die Kunst, den Aufbruch mit der Gegenwart zu verbinden. Hin und wieder bleiben sie, wenn es sich ergibt. Sie erzählen ihre Geschichte.

Aber immer nehmen sie danach ihr Sofa und brechen auf.

Schritt für Schritt.
Tag für Tag.



©pixabay/Artemis

Text: mit freundlicher Genehmigung von Frank Howaldt